

Lehrerkind versteht sich mit Stadtführer

Geglückte Doppellesung: Kulturklub Bad Harzburg bringt Bastian Bielendorfer und Tilman Birr zusammen

Von Julia Dührkop

Bad Harzburg. Es war ein Experiment, auf dass sich das Publikum am Samstagabend im Bündheimer Schloß eingelassen hat – ohne sich dessen bewusst gewesen zu sein. Bastian Bielendorfer und Tilman Birr hatten ein Blind Date. 15 Minuten vor dem Auftritt sind sie sich zum ersten Mal begegnet. Initiator war der Kulturklub. Beide Wortkünstler sind bereits in Bad Harzburg zu Gast gewesen und so konnte sich das Team gut vorstellen, beide zu einer Doppellesung einzuladen.

„Wir senken den Altersdurchschnitt locker um 40 Jahre“ stellte Bielendorfer bereits in seiner Unterkunft, dem Braunschweiger Hof, fest, und Birr wollte es gleich auf den kompletten Kurort ausdehnen. Es rumorte im Publikum. Doch Humor ist keine Frage des Alters, wie sich herausstellte.

Korrigiert und benotet

Über Generationen hinweg funktionieren die unglaublichen Anekdoten, die Bielendorfer mit seinen Eltern erlebt. Die klassische Situation: Der PC bleibt schwarz. Natürlich schickt das Lehrerkind seine Mutter erstmal zur Kontrolle unter den Schreibtisch, um die Stromversorgung zu überprüfen. „Ach, braucht der Monitor auch Strom?“, fragt die altmodische Mutter. „Ja, sicher. Oder habt ihr etwa Solarzellen auf dem Monitor?“, fragt er zurück. Nebenbei erzählt die Mutter von einer dubiosen spanischen Mail, einer Spam wie Sohnnemann messerscharf folgert. „Ihr habt sie doch nicht geöffnet?“, fragt Bielendorfer noch, ehe sie entgegnet: „Vater hat sie korrigiert, benotet und zurückgeschickt.“ Doch wer nun glaubt, seine Eltern – beide Lehrer – seien



Bastian Bielendorfer (links) und Tilman Birr war es nicht anzumerken, dass sie sich das erste Mal auf der Bühne im Bündheimer Schloß getroffen haben. Foto: Schlegel

komplett humorlos, der irrt. Als er seine Mutter fragt, wie der Bildschirm aussieht, sagt sie nur trocken: „Panther im Tunnel“ und dieses Mal hat Bielendorfer die lange Leitung.

Gut, dass es den Gegenpart Birr gibt, der die sich aufdrängende Frage des Publikums laut stellt: „Das ist doch nicht wirklich so passiert?“ „Doch, ich wünschte es wäre nicht so“, sagt Bielendorfer und setzt sich auf den Bühnen-Wartepplatz. Nur zu gern würde er sich mehr einbringen – zum Beispiel zu Birrs Gesangsnummer („Ich bin ein Holzfäller“) tanzen. Doch das ist dem ehemaligen Stadtbilderklärer aus Berlin noch nicht geheuer. Er merkt, Bi-

lendorfer steht für die schnellen Lacher.

Wortwitz im Alltäglichen

Birr hingegen besticht durch eine genaue Beobachtungsgabe und deren Überzeichnung, wie sich etwa bei der Spree-Rundfahrt mit der oberfränkischen Klasse zeigt, die er mit Gummibärchen in Schach zu halten versucht. Auch treffend die Facebook-Kommentar-Liste auf ein „Alle meine Entchen“-Video – damit parodiert er das Phänomen, des Kommentierens um des bloßen Kommentierenswillens: von bloßer Zustimmung bis zum Krawall der Selbstgerechten.

Beide sind gut darin, den Wortwitz in alltäglichen Situationen zu erkennen. Auf pointierte Dialoge verstehen sich beide. Wenn sie es noch zulassen, sich gegenseitig in die Nummern reinzureden, steigt der Humorfaktor. „Ich kenne die Klasse, die Du auf der Spree hattest. Mein Vater hat sie unterrichtet“, frotzelt Bielendorfer nach Birrs Nummer. Die beiden könnten gut, gemeinsam auf Tournee gehen.

Erstmal ist Bielendorfer bereits am Donnerstag wieder in Goslar bei der Komischen Nacht zu erleben: Restkarten für das Goslarer Theater gibt es noch für 18,40 Euro (16,75 für Abonnenten) im Vorverkauf in der GZ-Geschäftsstelle.

Zusatztermin in der Wunderkammer

Lautenthal. Und wech – ausverkauft: Am Gründonnerstag, 2. April und am Karsamstag, 4. April, hatte der Lautenthaler Kuriositätenkünstler Marco Assmann zu einem kleinen Festival mit sechs Künstlern in seine Wunderkammer an der Wildemanner Straße geladen, alle Karten sind verkauft. Doch Assmann und seine Künstler hatten am Oster-



Marco Assmann

sonntag noch nichts weiter vor, also bleiben der Meister der Grimassen, Jeff Hess, Fakir Jadoo, Monsieur Momo und Miss Minetti kurzerhand in der Bergstadt und bieten einen Zusatztermin mit ihrer abwechslungsreichen Showmischung aus Comedy, Kleinkunst und Kuriositäten an. Am Sonntag, 5. April ist Einlass ab 19.30 Uhr, die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Karten sind im Vorverkauf für 19 Euro und an der Abendkasse für 26 Euro zu erhalten, am besten per Telefon unter der Nummer (0171) 9 56 13 86. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.wunderkammer-harz.de.

Kammermusik im Kapitelsaal

Ilseburg. Zur Kammermusik im Kapitelsaal des Klosters Ilseburg lädt die Stiftung am Samstag, 28. März, von 16 Uhr an ein. Julia Ito (Klavier) und Utum Yang (Flöte) gestalten Werke von Komponisten wie Philipp Gaubert, Georges Hüe, Claude Debussy, Wolfgang Amadeus Mozart und Gustave Fauré. Karten sind im Vorverkauf im Kloster Ilseburg, Telefon (03945) 28 01 55 oder in Jüttners Buchhandlung, Telefon (03943) 6 91 10 erhältlich.



Melanie Dekker. Foto: Agentur

Melanie Dekker gastiert im Kulturkraftwerk

Kanadische Sängerin stellt im Rahmen ihrer Europa-Tournee ihre Lieder und Balladen vor

Goslar. Weiter geht es im Reigen der Veranstaltungen im Kulturkraftwerk HarzEnergie, die der Förderkreis Goslarer Kleinkunsttage dort anbietet: Am Samstag, 28. März, steigt eine international bekannte Songwriterin und Sängerin auf die Bühne: Melanie Dekker aus Kanada. Dekker, Tochter holländischer Ein-

wanderer, wuchs im District North Vancouver auf und entdeckte früh ihre Liebe zur Musik. „Ich wollte einfach singen“, erzählte sie einmal. Seit den 90er Jahren tourt sie durch den nordamerikanischen Kontinent und begeistert ihr Publikum mit ihren eigenen Songs, seit 2003 ist sie auch in Europa zu hören. Ihre Hits

halten sich wochenlang in den Charts der USA, Kanadas und Australiens. Mit Bryan Adams sang sie zusammen, mit dem Schauspieler Sean Penn schrieb sie gemeinsame Lieder.

Im Kulturkraftwerk stellt sie ihre eindrucksvollen Lieder und Balladen gemeinsam mit weiteren Musi-

kern vor. Beginn ist um 20 Uhr. Karten sind für 15 (ermäßigt 12) Euro bei der Tourist-Information am Goslarer Marktplatz und im Internet unter der Adresse www.kulturkraftwerk-harzenergie.de zu erhalten. Dort gibt es auch Informationen über die weiteren Veranstaltungen im Kulturkraftwerk.

Schalkhafte Reise von Couvenien nach Absurdistan

Theater für Niedersachsen bringt mit der Komödie „Venedig im Schnee“ das Publikum in der Stadthalle Clausthal-Zellerfeld zum Lachen

Von Peter Weiss

Clausthal-Zellerfeld. Mit seiner Komödie „Venedig im Schnee“ trifft das Theater für Niedersachsen sein Publikum mitten ins Herz. Kaum ist eine halbe Stunde vergangen, kennen die Lacher kein Ende mehr. Welche Blüten ein eigentlich harmloser Streit treibt, haben Autor Gilles Dyrek und Regisseur Wolfgang Hoffmann unnachahmlich auf die Bühne gebracht. Wortwitz und gesellschaftliche Klischees gekonnt inszeniert machen den Nachmittag zu einem Erlebnis.

Patricia (Katharina Wilberg) bestraft ihren Christophe (Dennis Habermehl) durch Schweigsamkeit und erweckt bei dem turtelnden Brautpärchen Nathalie (Michaela Allendorf) und Jean Luc (Gottard Hauschild) den Eindruck einer der französischen Sprache nicht mächtigen Ausländerin. Als sie jedoch plötzlich eine unverständliche chouvénische Kunstsprache erfindet, bekommt die Sache richtig Fahrt. Die Reise scheint von Chouvenien nach



Leichte Kost grotesk präsentiert: Katharina Wilberg (Patricia), Dennis Habermehl (Christophe), Michaela Allendorf (Nathalie), Gottard Hauschild (Jean-Luc) in einer Szene von „Venedig im Schnee“. Foto: tfn

Absurdistan zu gehen.

Regisseur Hoffmann führt seine Mimen mit Spannung durch eine Geschichte mit weiblicher List und männlicher Unbeholfenheit. Dabei schwankt man in seiner Zuneigung zwischen dem trottelligen Jean-Luc, der nie weiß, wo was im Haushalt zu finden ist und Patricia, deren geisti-

ger Sprachblitz unverhoffte Reaktionen hervor ruft.

„Niemand ist entspannt an diesem Abend“, heißt es im Programmwort. Das trifft allerdings kaum zu, wenn man Spannung auch als Entspannung bei einem trefflichen Theaterbesuch empfindet. Beim Schnee in Venedig ist beides

möglich. Plötzlich plappern alle über die Probleme der Dritten Welt und übertreffen sich in guten Taten.

Wer hat sich nicht selbst schon dabei erwisch, dass er seine Spendenbereitschaft für notleidende Irgendwo-Staaten klammheimlich mit der Entsorgung überflüssigen Hausrats verbindet. Michaela Allendorf

steigert sich mit diesem Empfinden in einen Enthusiasmus, der auch vor Erb-Gemälde, kaputter Kaffeemaschine und Geschenk-Teppich nicht Halt macht. Und Katharina Wilberg spitzt diesen Hilfsdrang mit schalkhafter Triebfeder immer weiter an. „Wetten, dass ich auch noch die Schneekugel von Nathalie bekomme?“ Der eher herrschsüchtige Christophe gibt sich geschlagen.

Der Zuschauer erfährt in vielen kleinen Zwischendialogen immer, wie es weiter geht. Wenn man glaubt, jetzt ist der Höhepunkt erreicht, folgt ein nächster Paukenschlag. Und wenn es nur der Knall ist, bei dem am Ende der „gespendete“ Fernseher in Christophes Cabrio knallt. Fortwährende Lachsalven über zwei Stunden lassen einen überschäumenden Schlussbeifall erwarten. Tatsächlich war der Applaus kräftig, aber nicht ekstatisch. Das Publikum fühlte sich gut unterhalten. Das Stück dürfte auch am Abend in manchem Haushalt noch Diskussionsstoff bereitgehalten haben.

